

Die  
„Weiseritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weiseritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 86.

Donnerstag, den 23. Juli 1885.

51. Jahrgang.

## Nationale Feste.

Das in Dresden vor sich gegangene 6. allgemeine deutsche Turnfest, zu welchem nicht nur Turner aus allen deutschen Gauen, sondern auch aus den Nachbarländern Deutschlands, ja sogar von jenseits des Ozeans zahlreich erschienen waren, legt wieder einmal die schon öfters aufgetauchte Frage nahe, ob alle derartigen Feste jetzt noch einen besonderen Zweck, überhaupt eine Berechtigung, ob sie sich nicht mehr oder weniger überlebt haben. Da muß nun zugestanden werden, daß alle diese in gewissen Zwischenräumen wiederkehrenden gefelligen Vereinigungen in großem Style, mögen sie Schützen-, Turner-, Sängereisen oder sonstige heißen, ihrer hervorragenden politischen Bedeutung, die sie früher besaßen, verlustig gegangen sind. Vor zwanzig und noch mehr Jahren, als noch der deutsche Bundestag in der Eichenheimer Gasse zu Frankfurt a. M. seine traurige Rolle spielte, als Deutschland dem Auslande gegenüber kaum mehr denn ein geographischer Begriff, während es im Innern ein zerstücktes Staatesgebilde war, als der Traum von der deutschen Einheit noch tief in den Herzen schlummerte, da waren es jene allgemeinen Schützen-, Turner- und Sängereisen, welche den Deutschen aus Nord und Süd, aus Ost und West zu einem Sammelpunkte wurden. Da fühlte man sich nicht mehr als Schwabe oder Preuße, als Sachse oder Hesse, sondern nur als Deutscher, als Angehöriger einer großen Nation und da erhielt auch der Gedanke eines einigen Deutschlands, die Sehnsucht nach einem alle deutschen Stämme auch in politischer Beziehung umschließenden Bunde immer wieder neue Nahrung und das war es, was den großen nationalen Festen vergangener Jahre ihre besondere politische Bedeutung verlieh. Diese verschwand aber naturgemäß, als durch Blut und Eisen das Werk der nationalen Einigung Deutschlands auf den Schlachtfeldern Schlesiens begonnen und auf denen Frankreichs beendet wurde und in der Gegenwart tragen alle die Festlichkeiten der gedachten Art in der Hauptsache nur mehr den Charakter großer Volksfeste. Dennoch hiesse es über das Ziel hinausschießen, wollte man über dieselben nunmehr das Verdammungsurtheil sprechen, sie als überflüssig und zwecklos erklären. Der ihnen zu Grunde liegende Gedanke ist doch zunächst der eines edlen Wettstreites, mag man nun bei demselben mit „dem Lied, das aus der Kehle dringt“, mit der Bißche oder am Barren und Redt um den Preis ringen und gewiß werden hierdurch Gesang-, Schützen- und Turnvereine eine Förderung und willkommene Anregung ihrer Bestrebungen erfahren. Dann aber tragen gerade solche Feste nicht wenig dazu bei, die Zusammengehörigkeit der in der Ferne, vielleicht jenseits der Gestade des Weltmeeres wohnenden Deutschen mit der Heimath zu betonen, alte Bande zwischen „Häben und Drüben“ zu erneuern und neue zu schlingen und überhaupt den Gedanken der Zugehörigkeit zum Mutterlande, zur großen deutschen Nation, wieder einmal zum bewußten Ausdruck zu bringen. Endlich sind diese allgemeinen Turner-, Sänger- und Schützenfeste für die Teilnehmer, welche innerhalb der Grenzen des Vaterlandes selbst wohnen, oft eine Gelegenheit, ihre Gedanken über die großen Zeit- und Streitfragen persönlich auszutauschen, hierdurch sich über mancherlei abweichende Ansichten zu einigen und so zu einem Ausgleich die Gemüther trennender politischer und sonstiger Gegensätze beizutragen. Man kann demnach diesen Festen auch für die Jetztzeit eine gewisse politische Bedeutung und Berechtigung nicht absprechen, wenn dieselbe auch auf einem ganz anderen Boden wurzelt, als in den nunmehr zum Glück schon längst verschwundenen Zeiten des „festen“ deutschen Bundestages. Und zum Schluß noch Eins: Immer auch, wo die Turner, Schützen, Sänger u. aus allen Theilen des weiten deutschen Vaterlandes zu gefelliger Vereinigung zu-

sammenströmten, da hat es nie an patriotischer Anregung, an Förderung des nationalen Gedankens gefehlt und immer waren solche Feste eine Gelegenheit, die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu betonen und dies als das gemeinsame Band Aller, den sonstigen politischen und religiösen Verschiedenheiten zum Trost, zu bezeichnen.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Herr Professor Fr. Polle in Dresden, der bereits im Jahre 1883 einen „Führer durch das Weiseritzthal nach Schmiedeberg und seiner Umgebung“ erschienen ließ, hat soeben eine zweite Auflage desselben veröffentlicht, und wir müssen gestehen, daß diese im wahren Sinne des Wortes eine „vermehrte und verbesserte“ ist. Für die Sommerfrischler, und wohl nur diese können aus dem Führer größeren Nutzen ziehen, dürfte derselbe recht praktisch und nützlich sein, so daß wir den Anlauf nur empfehlen können.

Eine besondere, ganz unverhoffte Freude wurde kürzlich dem Inspector der hiesigen Bezirksanstalt, Herrn Trachbrodt, zu Theil. Am 14. Juli erschienen in der Anstalt Herr Amtshauptmann von Kessinger und die Herren Friedensrichter Wendler und Stabgutsbesitzer Müller, als Direktor und beziehentlich Deputirte des Bezirks-Obstbau-Vereins. Im Auftrage des letzteren überreichte Herr Amtshauptmann von Kessinger dem genannten Anstaltsinspector unter Anerkennung der von demselben dem Obstbauvereine gewidmeten Thätigkeit ein höchst geschmackvolles Porzellan-Kaffeeservice. Neben reichen Goldverzierungen und einigen dekorativen Fruchtstücken ist dasselbe mit der Botivorschift „Der Bezirksobstbauverein Dippoldiswalde Herrn Anstaltsinspector Trachbrodt für treue Unterstützung. Gewidmet im Mai 1885“, sowie mit einer Ansicht der Stadt Dippoldiswalde und der hiesigen Anstalt mit Baumschule und Garten u. versehen.

Am Nachmittag des 19. Juli, gegen 3 Uhr, schlug der Blitz in das der Wilhelmine verw. Bierich in Altenberg gehörige Wohnhaus und beschädigte das Dach, sowie 2 Stuben, Kammern, Werkstatt und die Küche in ganz bedeutender Weise an Decken und Wänden; auch tödtete der Strahl eine im Stalle befindliche Ziege.

Auf die infolge Beschlusses des Bezirksausschusses in seiner Sitzung am 23. Mai von der kgl. Amtshauptmannschaft an die kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen gerichtete Petition um Beibehaltung des monatlichen Extrazuges hat letztere Behörde erwidert, daß im Hinblick auf die geringe Benutzung, welche die zur Erleichterung des Theaterbesuches in Dresden für die Anwohner der Linie Hainsberg-Kipsdorf allmonatlich abgelassenen Extrazüge in den letzten Monaten gefunden haben, abgesehen werden müsse, solche Züge in den Monaten Juli und August verkehren zu lassen; daß dagegen mit Einlegung eines solchen bereits im Monat September wieder ein Versuch gemacht werden solle.

**Dippoldiswalde, 22. Juli.** Obgleich, wie wir dieses schrieben, das 6. deutsche Turnfest noch nicht offiziell geschlossen und ein endgiltiges Urtheil über dasselbe noch nicht abgegeben werden kann, so mag es uns doch vergönnt sein, aus eigenen und fremden Wahrnehmungen Einiges zusammenzustellen, von dem wir die endliche Bestätigung von dazu besonders berufener Seiten hoffen und erwarten. Obwohl sich die mit der Vorbereitung des Festes seit Monaten beschäftigten Ausschüsse mit dem rühmlichstesten Eifer ihrer gern übernommenen Aufgabe gewidmet und unablässig bemüht haben, die Dresdner Bevölkerung in die geeignete Temperatur zu versetzen, so ist ihnen dies doch kaum in gleichem Maße gelungen, als seinerzeit in Leipzig und Frankfurt. In Bezug auf Ge-

währung von Gastfreundschaft, Ausschmückung der Straßen, persönliche Betheiligung, stehen die obengenannten Städte entschieden obenan, besonders auch darin, daß dort die Einheitlichkeit der Dekorationen, die zum Theil von namhaften Künstlern entworfen und angegeben, von den Anwohnern ganzer Straßen und Plätze acceptirt und ausgeführt wurden, was in Dresden nur annähernd bei der Wildrufferstraße der Fall war. Denn daß Hauptstraße und Brücke eine einheitlich durchgeführte Dekoration zeigten, liegt daran, daß dieselbe nicht von Privaten, sondern von der Stadt hergestellt war. Doch zeigt bei alledem das 6. deutsche Turnfest gegen alle seine Vorgänger einen entschiedenen Fortschritt. Zunächst in rein turnerischer Hinsicht. Die Zahl der Teilnehmer, man spricht von 23 000 Turnern, zeigt schon, in wie erfreulicher Weise es der Turnerei gelungen ist, sich Bahn zu brechen; aber auch die Qualität der Turnenden ist entschieden eine noch gewichtigere geworden. Daß Männer von 60—70 Jahren in so bedeutender Anzahl geordnete Leibesübungen pflegen und beim Schauturnen in geschlossenen Reihen Zeugnis von ihrer Thätigkeit ablegen, ist neu und kam dem Dresdner Feste entschieden zu gut; daß die Zahl der thätigen Turner eine so überwiegende war und die Zahl der bloßen „Festbummler“ in der Minorität blieb, ist gleichfalls ein Fortschritt, der das 6. deutsche Turnfest auszeichnet, ganz abgesehen von der Güte der Leistungen, bei welchen (nach dem Urtheile Sachverständiger) ein eminenten Fortschritt nicht zu verkennen war. Noch nie sind die Freiübungen in gleicher Vollendung ausgeführt worden, noch nie aber auch ist in allen Uebungen eine so streng logische Folge zur Durchführung gekommen. Die Frucht dieses Fortschritts erntete die Feststadt Dresden. — Was aber das 6. deutsche Turnfest besonders auszeichnet, das ist die Anwesenheit und entschiedene Anerkennung Sr. Maj. des Königs. Durch die obligatorische Einführung des Turnens in den sächs. Volksschulen ist ja bereits die hohe Bedeutung desselben offiziell anerkannt, aber erst seit vorigem Sonntag, wo König Albert selbst seinen Beifall zu erkennen gab, hat jeder Turner mit eignen Augen sehen können, daß man den Bestrebungen der Turnvereine von höchster Stelle aus geneigt ist und das wird für gar Viele ein Antrieb sein, den vielleicht noch nicht völlig entfernten Verdacht, als verstecke sich hinter der Turnerei etwas Ungehöriges, fahren zu lassen. Daß es dem Turnfeste nicht an einer Gelegenheit zur Kundgebung patriotischer Gesinnung und brüderlicher Liebe zu den österreichischen Stammesbrüdern fehlte, gab ihm einen wärmeren, geistigeren Ton und Inhalt. 1863 in Leipzig, am Jubelfeste der Völkerschlacht, wurden die kommenden Ereignisse in sehnächtiger Erwartung vorausgefühlt und das gab dem Turnfeste einen höheren geistigen Gehalt; diesmal wurde dieses durch die Theilnahme an dem Geschehen der durch das Gezeuchthum in ihrer Nationalität bedrohten Stammgenossen in Oesterreich erzeugt. — Rechnen wir Alles in Allem, so steht das 6. deutsche Turnfest höchstens in weniger Außerlichkeit etwas zurück, überträgt aber in gewisser Hinsicht die früheren, und so muß es sein — denn Stillstand ist Rückgang.

**Potschappel, 20. Juli.** Heute Morgen in der 2. Stunde ist ein Mädchen von 18 Jahren, Namens Drehsel, von hier, in der Dresdner Straße mittelst eines Taschenmessers erstochen worden und hat alsbald darauf seinen Geist aufgegeben. Als mutmaßlichen Mörder bezeichnet man einen gewissen Raumann aus Deuben, welcher sich nach der Mordthat in den Stall des Fuhrwerksbesizers Fischer geflüchtet hat, um sich dort das Leben durch Ertrinken oder Erhängen zu nehmen. Dieses ist ihm wahrscheinlich nicht gelungen, hat aber bei seiner Entfernung die Pferdetränge mitgenommen, was darauf schließen läßt, daß er noch-

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, in reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.